



Bellevue di Monaco

Wahlparty

Das Münchner Bellevue di Monaco – ein Wohn- und Kulturzentrum für unbegleitete jugendliche Geflüchtete und interessierte Münchner*innen im Stadtzentrum – hat zur Bundestagswahl im vergangenen September eine Wahlparty steigen lassen. Eingeladen waren alle, die nicht wussten, was sie wählen sollen. Alle, die gerne gewählt hätten, aber nicht durften. Und alle, die wissen und dürfen und sowieso wählen. Die Hinterland-Redaktion hat Moritz Schleissing vom Bellevue-Team getroffen, um über die Veranstaltung zu sprechen und über die Strategie, Geflohene wählen zu lassen und sie mit unentschiedenen Wähler*innen ins Gespräch zu bringen. Das Interview führte Matthias Weinzierl.

Hallo, Moritz. Erzähl uns von der Wahl im Bellevue di Monaco. Wie ist das genau gelaufen?

Analog zur Bundestagswahl haben wir 2017 unsere eigene Wahl veranstaltet, die *Bellevuewahl*. Dabei haben wir den Spieß umgedreht. Bei uns durften alle die Menschen wählen, die bei der Bundestagswahl nicht stimmberechtigt sind. Damit haben wir insbesondere die Gruppe der Migrant*innen und Geflüchteten angesprochen, aber auch Menschen unter 18. Um das auf die Situation der jeweiligen Menschen anzupassen, haben wir die Wahlprogramme von den fünf großen Parteien in fünf verschiedene Sprachen übersetzen lassen. Das waren etwas reduzierte Wahlprogramme. Für Menschen,

die nicht in Deutschland geboren sind, und Erstwähler*innen gab es in den zwei Wochen vor unserer Wahlparty die Möglichkeit, sich über diese fünf Parteien zu informieren. Und gleichzeitig konnten sie in unserer eigenen Wahlurne eine Stimme für die Partei abgeben, die ihnen aus welchen Gründen auch immer zugesagt hat. Bei der Wahlparty selber haben wir dann eine Stunde

Wir haben den Spieß umgedreht

vor den Hochrechnungen von ARD und ZDF unser eigenes Wahlstudio eingerichtet.

Was ist die Idee dahinter, Leute wählen zu lassen, die eigentlich nicht wählen dürfen, und dann ein Wahlergebnis zu bekommen, das keine Auswirkungen in der Realität hat?

Wir wollten Menschen, die vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, bewusst machen, dass es aus unserer Sicht elementar ist, dass sie sich zu Dingen äußern können, die sie betreffen. Natürlich hatte das Ergebnis unserer Bellevuewahl sozusagen keine Legitimation. Trotzdem ging es um den Akt des Wählens. Das einmal



mitgemacht zu haben und ein Gefühl dafür zu bekommen, was könnte ich tun, wenn ich denn nur dürfte.

Jetzt würde mich natürlich interessieren, wie die Aktion aufgenommen wurde.

Wir hatten insgesamt eine Wahlbeteiligung von ungefähr hundert Menschen. Die häufigste Reaktion von Geflüchtete war erstmal: Aber ich darf doch gar nicht wählen. Und dann waren wir genau beim Thema. Ich hatte schon den Eindruck, dass sich die Menschen dieses nicht vorhandenen Stimmrechts durchaus bewusst sind. Sie waren erstmal irritiert, warum sie das jetzt bei uns schon dürfen. Genau das war die interessante Diskussion, in die man eingestiegen ist. Ich habe dann versucht zu kommunizieren, dass es bei uns zwar nur eine symbolische Wahl ist, aber der Akt des Wählens, ungeachtet der Wirkung, mit genau der gleichen Ernsthaftigkeit und genau der gleichen Seriosität betrieben wird, wie die offizielle Bundestagswahl. Ein Geflüchteter sagte mir nach der Bellevuewahl, er wisse natürlich, dass seine Stimme nicht bindend ist, es aber ganz wesentlich für ihn gewesen sei, das trotzdem zu machen und einen Eindruck zu bekommen, wie es wäre, wählen zu dürfen. Und natürlich steckt hinter dieser Veranstaltung eine ganz bestimmte Haltung: Es ist unglaublich wichtig, Menschen, die in ganz vielen Belangen von der deutschen Politik betroffen sind, auch die Möglichkeit zu geben, diese Politik mitzubestimmen.

Wie ist das Ergebnis der Bellevuewahl ausgefallen?

Die Union hat die Mehrheit bekommen. Und das Ergebnis bei uns war gar nicht so anders als das

offizielle. Es wurde im Bellevue eher konservativ gewählt, radikale Mächte würden hier nicht an die Macht kommen. Positionen, die Wahlrecht an einen Wohnsitz und an die Staatsbürgerschaft koppeln,

Es ging um den Akt des Wählens

wird damit übrigens der Wind aus den Segeln genommen. Mein Eindruck war, dass bei unserem Wahlergebnis im Bellevue Angela Merkels Gesicht eine immense Rolle gespielt hat. Ganz viele Geflüchtete wollten Merkels Partei wählen. Das hat sicherlich mit dem Sommer 2015 zu tun. Überraschend fand ich auch, dass hinter der Union direkt die Grünen gekommen sind, die hinsichtlich einer zukünftigen Einwanderungspolitik schon relativ nah an der Lebenssituation von Geflüchteten dran sind. SPD und FDP landeten dann mehr oder weniger abgeschlagen auf den hinteren Plätzen.

Erzähl noch mehr von deinen Beobachtungen.

Die teilnehmenden Geflüchteten haben sich ähnlich wie die deutsche Mehrheitsgesellschaft verhalten. Es gab eine Gruppe von Leuten, die eher personenbezogen gewählt hat, das habe ich vorhin schon bei Merkel erwähnt. Da war wirklich das Gesicht entscheidend, vielleicht auch die Sympathie, die damit verbunden ist. Und dann gab es eine Gruppe, die alle fünf Wahlprogramme in ihrer Sprache durchgearbeitet hat: Erst durchgelesen, dann überlegt und dann eine

Entscheidung gefällt. Ganz ähnlich wie bei deutschen Wähler*innen würde ich sagen.

Die ganze Aktion war ja eine relativ aufwendige Geschichte. Ihr wart bei den Infoständen der Parteien in der Fußgängerzone und habt sogar kleine Imagefilme produziert. Rückblickend: Hat sich der Aufwand gelohnt? Würdet ihr so eine Party nochmal machen, vielleicht sogar zu einer Nichtwähler*innen-Wahl aufrufen?

Der Einsatz hat sich definitiv gelohnt. Allein dafür, hundert Leute erreicht zu haben. Es zählt wirklich jede*r Einzelne, die/den wir erreichen konnten. Der Aspekt von Information und politischer Bildung sollte jetzt sofort viel stärker gemacht werden, wenn man das ernst meint, und nicht erst wieder in vier Jahren zur nächsten Bundestagswahl. Natürlich mit dem Ziel, dass sich nicht nur eine größere Wahlbeteiligung bei der nächsten Symbolwahl ergibt, sondern um die Auseinandersetzung mit Tagespolitik zu unterstützen.

Da fällt mir noch was ein. In Wien gab es vor ein paar Jahren ein ähnliches Projekt. Die sind da noch einen Schritt weiter gegangen. Die Wahlberechtigten haben sich ihre Briefwahlunterlagen besorgt und bei einer Party oder Veranstaltung ihre Stimme dann wirklich verschenkt. An Nichtwähler*innen, die nicht wahlberechtigt waren. Nicht-Wahlberechtigte durften dann die Wahl stellvertretend ausführen. Der Brief wurde schließlich zusammen in den Briefkasten geworfen. Was hältst du von so einer Aktion?

Ich weiß, dass die Aktion in Wien irgendwie am Rande des Legalen war, aber ich persönlich finde sie

trotzdem total super. Wir haben am Anfang so was ähnliches überlegt und hatten deswegen auch den Infostand in der Fußgängerzone. Wir haben Leuten, die ein Wahlrecht haben, aber aufgrund von Desinteresse oder weil sie sich nicht für eine Partei entscheiden können und daran denken, ihr Wahlrecht verfallen zu lassen, in der Fußgängerzone angeboten, aus unserer Lostrommel eine Stimme zu ziehen. Die Stimme einer Person, die gerne wählen würde, aber nicht darf, ein*e Teilnehmer*in unserer Bellevue-Wahl. Die Idee war, dass sich die Wahlberechtigten überlegen sollten, ob sie im Sinne dieser Person abstimmen möchten. Die meisten Leute, die wir angesprochen haben, wussten aber schon, was sie wählen. In München lag die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl ja bei etwa 85 Prozent. Die Menschen, die tatsächlich nicht wussten, wen sie wählen sollten, oder nicht wählen wollten, und dann ein Los von uns gezogen haben, diese Leute haben in den meisten Fällen gesagt: Die Partei würden sie aber nicht wählen wollen. Selbst Nicht-Wähler*innen und unentschlossene Wähler*innen geben ihr Stimmrecht ungern aus der Hand und wissen eher, was sie nicht wollen, statt was sie wollen. Und dann sind wir wieder bei dem Thema, das natürlich, im allerbesten Fall eine Demokratie am besten funktioniert, wenn jeder für sich weiß, was er möchte und das dann auch gefälligst tut. Tatsächlich.<

Aber ich darf doch gar nicht wählen

Die Stadt München hat der Sozialgenossenschaft Bellevue di Monaco im Frühling 2016 drei renovierungsbedürftige Gebäude im zentralen Gärtnerplatzviertel verpachtet. Das Bellevue renoviert das Ensemble seither peu à peu und öffnet seine Türen für wöchentliche Veranstaltungen, Beratungen, Sprachkurse, öffentliche Debatten. Hier können Menschen zusammenkommen, die Fluchterfahrung haben, Menschen, die sich informieren oder engagieren möchten. Unter dem Dach des Bellevue di Monaco gibt es außerdem betreutes Wohnen für unbegleitete minderjährige Geflüchtete und ein Infocafé, das gemeinsam mit Geflohenen organisiert und umgesetzt wird. Moritz Schleissing kümmert sich um die Kulturarbeit. Alle Infos und Kontakte unter: bellevuedimonaco.de